



So soll es werden: Die HGB und das Architekturbüro Noweck und Pahmeyer stellen die Planung für Schützenstraße vor. FOTO: STADT HAMM/NOWECK UND PAHMEYER

Bedenken der Anwohner

Bürgerversammlung zum Baugebiet Schützenstraße nicht ohne Widerspruch

Hamm-Osten – Teils heftigen Widerspruch erzeugten die Planungen der Hammer Gemeinnützigen Baugesellschaft (HGB), an der Schützenstraße 36 drei öffentlich geförderte Mehrfamilienhäuser zu errichten. Am Dienstagabend hatte die HGB, die Verwaltung und die Politik zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung in die Gärten der Stadttor Ost-Neubauten, Ecke Jägerallee/Lippestraße, eingeladen, um die aktuellen Pläne für das Projekt vorzustellen.

Nachdem Bezirksvorsteher Björn Pfortzsch die rund 35 Bürger, die Vertreter der Verwaltung, HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen sowie Architekt Volker Pahmeyer begrüßt hatte, verwies Jörrißen auf den Ort des Treffens: „Wir haben hier aus einer kleinen Wildnis einen Park gemacht, und auch die Architektur ist äußerst ansprechend.“ Die damalige Planung hatte das Architekturbüro Eichhorst und Schade geleistet, für die Planung an der Schützenstraße sei nun Noweck und Pahmeyer beauftragt worden. Man wolle nicht immer nur eine Idee fortschreiben, begründete Jörrißen diese Entscheidung. Nachdem die Verwaltungs-



In einem Zelt fand die Bürgerversammlung statt.

FOTO: ROTHER

mitarbeiter einen Überblick über die Geschichte des Standorts, die Wohnbauland-Initiative der Stadt, sowie die Entwicklungen und Bedarfe am Wohnungsmarkt gegeben hatten, stellte Pahmeyer seine konkrete Planung vor: An der östlichen Seite der Schützenstraße, auf der direkt an der Zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge (ZUE) gelegenen Fläche, solle das vorhandene Grün in Form großer Bäume erhalten werden. Die drei Mehrfamilienhäuser sollen gebeliseitig zur Straße stehen

und insgesamt 45 Wohneinheiten in Größen zwischen 50 und 95 Quadratmetern für Singles und Familien bieten. Die geplanten Bauten sollen zweigeschossig mit einem tief zurückspringenden Staffelgeschoss entstehen, ein hochwertiger Außenputz soll langfristig Schönheit bieten.

Das rund 8 000 Quadratmeter große Gelände erlaube es zudem, zwischen den Gebäuden mehr als die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl an Autostellplätzen sowie jede Menge Grünflächen zu bieten. Nach einer beeindruckenden

Filmpräsentation gingen die Anwesenden in die Diskussion, und da zeigte sich schnell, dass viele Anlieger der Schützenstraße Bedenken haben: Mit dieser Planung verabschiedete man sich von einer 2007 erstellten Gesamtplanung für das ehemalige Kasernengelände komplett. Seinerzeit sei eine kleinteilige Bebauung mit Einfamilienhäusern vorgesehen gewesen.

Zudem passten sich die geplanten Bauten architektonisch nicht ein. Bedenken bezüglich der Entwässerung bei

Starkregenereignissen und einem erhöhten Verkehrsaufkommen kamen noch hinzu. Diese Argumente wollten Verwaltung, Bauherr und Planer so nicht stehen lassen: Die Bebauung sei als erster Bauabschnitt geplant und ermögliche jederzeit eine andersartige weitere Bebauung der großen, derzeit als ZUE genutzten Fläche. Auch eine ausreichende Anzahl an Zuegen sei gewährleistet. Überhaupt sei die weitere Bebauung ungewiss, da sich das Gelände im Eigentum der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) befinde.

Zum Thema Verkehr habe es bereits Erhebungen gegeben, und um die Überflutung von Kanälen zu verhindern, sei keine komplette Versiegelung der Fläche vorgesehen. Jörrißen wies noch darauf hin, dass gerade an bezahlbarem Mietwohnraum großer Bedarf herrsche und man sich bemühe, diesem Bedarf so ansprechend wie möglich nachzukommen. Die Verwaltung bekräftigte auch noch, jede Anregung und alle Bedenken ernst zu nehmen, und wies nochmal auf den Verfahrensablauf hin, im Rahmen dessen sich jeder einbringen könne. pk